FAN-ADVENTSKALENDER

# 19

# Inhalt

## Impressum

**Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.**
**Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.**

### Autor

**Zauberfeder (Auf in die Schlacht – Kapitel 6)**

### Layout

**Daniel Bruxmeier**

**basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger**

**Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:**

**Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.**

**Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.**

# Auf in die Schlacht

## Kapitel 6 – Nach der großen Schlacht

*Im fünften Kapitel spioniert Segolene für die Räuber Ordensleute des Wyrmbannordens aus, die eine Wagenladung mit Wyvernleder nach Isafest bringen wollen. Sie manipuliert Lokyr und gibt den Ordensleuten subtile Hinweise, um sie vor einem Überfall durch Räuber zu warnen.*

Ein Zug mit leeren Wagen setzte sich von Kynningswacht aus nach Isafest in Bewegung. Der Auftrag war einfach: Nachschub für die Truppen rund um Kynningswacht zu liefern.
„Auf geht's!", Winald aus Chlodomers Schar sah Turstan aufmunternd an. „In ein paar Tagen sind wir in Isafest. Nach all den Kämpfen haben wir uns eine Auszeit verdient."
Turstan nickte ergeben und folgte dem jungen Mann. Sein linker Arm war erneut in der Schlinge und so war er im Moment im Kampf zu nichts nütze. Doch diesmal war es nur eine einfache Fleischwunde und kein Trümmerbruch. Winald war der Sohn Chlodomers, des Thains, den er vor dem entscheidenden Schlag des Orkberserkers gerettet hatte. Sie mussten nach dem Überfall durch die Orks einige Tage im Lazarett bleiben, bis sie wieder in die Schlacht ziehen durften. Drei Tage später erreichten sie die Grenze. Und dort sah Turstan zum ersten Mal, was ein Orkangriff wirklich bedeutete. Er hatte nach dem letzten kleinen Scharmützel geglaubt, dass die Schlacht vorbei war. Als er das riesige Orkheer sah, wurde ihm klar, wie sehr er sich geirrt hatte. In den nächsten Tagen erlebte er, wie die Orks Welle um Welle gegen die Grenze brandeten. Er wusste nicht, wie viele er erschlug und wie viele er verwundete. Chlodomer hatte ihn als seinen Flügelmann eingeteilt. Das war eine große Ehre, wie er später erfuhr. Der Thain kämpfte mit einem langen Speer und half ihm immer wieder, wenn sein Gegner drohte, ihn zu besiegen. Turstan lernte jedoch schnell und wurde besser darin, die Angriffe der Orks abzuwehren und sie von den Mauern zu stoßen. Die Männer Chlodomers respektierten ihn. Das war er nicht gewohnt. In Isafest war er Knecht eines Hufschmieds gewesen. Hier wurde er zu einem geachteten Krieger.
Die Schlacht dauerte mehrere Tage. Dann zogen sich die Reste der Orks zurück. Und die Zwingarder betrauerten ihre Toten. Turstan war stolz. Er war nicht gestorben. Die Wesantia Priesterin würde nicht böse auf ihn sein. Er hatte dem Schwert außerdem viel Ehre gemacht. Irgendwann bat ihn Chlodomer zu erzählen, wie er zu der Waffe gekommen war. Turstan wusste keinen Grund, warum er dem Thain irgendetwas verheimlichen sollte. Chlodomer sah ihn daraufhin ein wenig seltsam an: „Du bist ein mutiger Junge, Turstan, ein guter Kämpfer und du hast ein treues Herz. Ich würde dich gerne in meine Schar aufnehmen. Du könntest ein geachteter Krieger werden. Was sagst du dazu?"
Turstan dachte nach.

„Ich würde gerne.“, sagte er. „Aber da sind meine Freunde. Ich weiß nicht, was die Räuber mit ihnen gemacht haben. Und nun da die Schlacht mit den Orks vorbei ist, muss ich das Schwert wieder zurückbringen. Ich weiß nicht, wie ich Krieger sein kann, ohne eine Waffe.“
„Deine Worte ehren dich.“, sagte Chlodomer. „Ich wünschte, es gäbe mehr Männer, wie dich. Loyal, ehrlich, aufrichtig. Doch deine alten Verpflichtungen sollen dich nicht daran hindern, dich mir anzuschließen. Mein Sohn Winald wird dich nach Isafest begleiten und er wird dir helfen, die Angelegenheit mit Welent zu regeln und eine Waffe zu bekommen. Er wird dir auch helfen herauszufinden, was aus deinen Freunden wurde. Nun, da die Orks abziehen, werden sich die Wachen wieder um die Räuber kümmern können. Wenn das erledigt ist, wirst du zu mir zurückkommen. Dann sehen wir weiter.“
Und so folgte Turstan nun Winald und dem Versorgungstross zurück nach Norden. Chlodomer hatte seinem Sohn einen langen Brief an Welent mitgegeben und einen weiteren an den Thain von Isafest. Er solle ihm den Thain nur geben, wenn es nötig sein sollte. Turstan hatte nicht verstanden, was er damit meinte, doch Winald schien den zweiten Brief für eine gute Idee zu halten und deswegen war es Turstan recht.
Bis sie in Zedernbryk zurück waren, war Turstans Arm wieder verheilt. Levin, der Vogt von Zedernbryk, hatte nichts von seinen Freunden gehört. Wenigstens hatten sich Veraks Räuber seitdem nicht mehr im Zedernforst herumgetrieben. Als sie am nächsten Tag den Zedernforst durchquerten, erkannte Turstan die Stelle, an der sie die Räuber überfallen hatten. Während der Wagenzug langsam weiterrollte, half Winald ihm, nach den Überresten des Kampfes zu suchen. Nach mehreren Wochen war das aber ein schwieriges Unterfangen. Sie wollten gerade aufgeben, als Winald in einer Senke vier Tote entdeckte. Die Toten waren bereits skelettiert, doch Turstan erkannte an der Kleidung, dass einer der Toten Aelfric war. Bei den anderen dreien handelte es sich um die Räuber, die er und Segolene erschlagen hatten. Winald half ihm, Aelfric zu bestatten. Sie sprachen ein schlichtes Gebet für seine Seele. Dann sammelte Winald die Schädel der Räuber ein.
„Fünf Lunare das Stück.“, sagte er trocken. „Ich denke, dass du und Segolene die Belohnung verdient haben.“
„Ich habe doch schon eine Rüstung und einen Schild bekommen.“
„Glaub mir Turstan. Du hast dir das Silber verdient. Und jetzt müssen wir uns beeilen, damit wir wieder zu den anderen aufschließen.“
Zwei Tage später standen Turstan und Winald vor Welents Schmiede. Welent schien schwer beschäftigt zu sein, doch er sah an der Kleidung Winalds, dass er aus einer vornehmen Familie stammte. Außerdem erkannte er mit geübtem Blick, eines seiner Schwerter an Turstans Seite. Er hieß die beiden Willkommen und bat sie in seine Stube. Er schien danach etwas unschlüssig, was er sagen sollte.
„Turstan möchte euch etwas sagen.“, eröffnete Winald das Gespräch und gab Turstan einen Schubs.
„Ja. Äh.“ Turstan zog das Schwert und legte es vor Welent auf den Tisch.
„Ich danke euch, dass ihr mir das Schwert geliehen habt, Meister Welent.“, sagte er dann. „Ich habe mein Bestes getan, ihm Ehre zu machen. Es hat viele Orks erschlagen und einen ihrer Berserker verwundet.“

Welent sah ihn fragend an.
„Dies ist ein Brief meines Vaters an euch.“, sagte Winald. „Ich denke, er wird etwas Licht in die Angelegenheit bringen.“
Welent nahm den Brief entgegen und las ihn.
„Ich weiß, dass du ein guter Junge bist, Turstan.“, sagte er dann. „Ich danke dir, dass du meinem Schwert Ehre gemacht und es zurückgebracht hast.“
Winald atmete erleichtert aus. Turstan wusste nicht so recht, warum Winald erleichtert war. Doch es freute ihn, dass Welent zufrieden damit war, was er mit seinem Schwert getan hatte.
„Sagt mir, was ist aus Aelfric geworden? Er hinterließ einen Brief, dass er und seine Freunde an die Grenze wollten, um gegen die Orks zu kämpfen. Ich hatte das für einen schlechten Scherz gehalten. Bis heute.“
„Er ist tot.“, erwiderte Winald. „Er wurde von Räubern erschlagen. Vermutlich stecken Veraks Leute dahinter. Wir haben seine Leiche vorgestern gefunden und sie im Zedernforst begraben.“
Turstan konnte den Schmerz in Welents Augen sehen.
„Ich werde es seinen Eltern sagen. Sie sind seit Wochen krank vor Sorge.“ Er machte eine Pause. „Ich werde das Kopfgeld auf Verak persönlich um 10 Lunare aufstocken. Diese Tat soll nicht ungesühnt bleiben!“
Er stand auf und ging in die Schmiede. Kurze Zeit später kam er mit einem einfachen Schwert zurück und drückte es Turstan in die Hand.
„Das ist für dich, mein Junge. Ich denke, es wird dir gute Dienste leisten.“
Winald legte die Hand auf seinen Geldbeutel und sah den Schmied fragend an, doch der schüttelte nur leicht den Kopf.
„Ich habe einen begabten Gesellen verloren und Aelfrics Eltern einen lieben Sohn. Turstan, du hast dafür gesorgt, dass auch etwas Gutes aus all dem erwuchs, indem du Chlodomer und seine Leute gerettet hast. Wenn überhaupt etwas, dann wird das seine Eltern trösten.“
Turstan sah das Schwert an. „Für mich? Ich darf es behalten?“
„Ja.“, sagte Welent leise. „Du bist ein Krieger und ein Held. Du brauchst eine Waffe. Und du hast mir eine sehr wertvolle Waffe zurückgebracht.“
„Danke.“, sagte er schlicht.
Sie verabschiedeten sich von Welent.
„Und nun?“, fragte Winald Turstan. Turstan sah ihn ein wenig hilflos an.
„Wir müssen Verak und seine Leute finden. Aelfric ist tot, aber Lioba ist noch bei ihnen und Segolene und Eadmund. Wir können sie nicht im Stich lassen.“
„Wir sind nur zu zweit.“
Turstan sah ihn an.
„Wir können sie nicht im Stich lassen.“, wiederholte er eindringlich.
Winald seufzte.
„Nun gut. Hören wir uns um. Irgendwo werden wir eine Spur finden und mit etwas Glück Verbündete.“